

SEELE-SORG

Qualitätsentwicklung in der Pastoral

Eine Arbeitsunterlage als Impuls für Gruppen, Teams, Gremien und Gemeinden



Diese Unterlage bietet kein fertiges Konzept, sondern ist als Impuls zum Thema gedacht. Sie wurde erarbeitet und zusammengestellt von:

Harald Mally, Johannes Ojak, Markus Pories, Nina Sevelda-Platzl, Karin Steiner und Thomas Völkerer im Rahmen des Projekts in der Erzdiözese Wien „Breite Beschäftigung mit Qualität in der Pastoral“, einem Folgeprojekt zu „Qualitätsentwicklung in der Pastoral“ (Christof Bock, Andreas Frank, Richard Kager, Rita Kupka-Baier, Christa Langer, Stefan Lobnig, Harald Mally, Harald Mühlberger, Raphaela Pallin, Regina Polak, Markus Pories, Carl Rauch, Jochen Simon, Otmar Spanner, Karin Steiner, Thomas Völkerer).

Die vorgeschlagenen Methoden wurden erprobt mit:

PGR der Pfarre Deutsch-Wagram, Leitungsteam APG 2.1, Kategoriale Seelsorge (Fachbereiche Ehevorbereitung, Kontaktstelle für Alleinerziehende, Plattform WIGE, Seniorenpastoral)

Wien, September 2015

Inhalt

Inhalt.....	3
Vorwort.....	4
Grundlagen und Methodenbaukasten	5
Warum sollen wir uns mit Qualität beschäftigen?	5
Gottes Heilshandeln ruft die Menschen zum Mitwirken in Liebe auf.....	5
Qualität.....	5
Woran erkennen wir Qualität in der Pastoral? Mögliche Kriterien als Arbeitshilfe und Ausgangspunkt	6
Methodensammlung.....	10
Grundablauf.....	10
Methoden.....	11
Fertige Methodenpakete für Zielgruppen	16
PGR-Sitzung (ohne Begleitung).....	16
PGR-Klausur (mit Begleitung)	17
123-Methode für Dienststellen.....	26
Evaluierung im Seelsorgeraum (SR) anhand der Frage nach Qualität in der Pastoral.....	42
Anhang.....	47
Was ist PASTORAL?	47

Vorwort

Schon immer ist es unser Grundauftrag bei den Menschen zu sein, für sie zu sorgen, mit ihnen auf dem Weg zu sein: „Gebt acht auf euch und die ganze Herde!“ (Apg 20,28)

*Seele, sorg!
Seelsorger
Seelsorgerinnen
Meiner Seel!*

In den vielschichtigen Herausforderungen unserer Zeit steigen die Ansprüche im seelsorglichen Handeln, und es gilt immer wieder unsere Motivation zu hinterfragen, zu prüfen und das Gute weiterzutragen: „Prüft alles, und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5, 21)

*Gut, erhalte!
Gut – Erhaltung
Gute Haltung
Halt! Gutes!*

Deshalb ist es an der Zeit, das Licht auf den Leuchter zu stellen, und das Gute, das in der Kirche und in allen Gemeinden geschieht, zur Sprache zu bringen. Die Kirche von Wien ist im Umbau. (diözesaner Entwicklungsprozess). Müssen wir über diese Aufgabe lamentieren oder darf Reform auch Freude machen? Wir haben ein Fundament im Evangelium, wir haben eine starke Tradition – jetzt gilt es alle Getauften für einen kreativen Zugang zur Seelsorge zu gewinnen: „Was du gut kannst und gerne tust, das ist gefragt!“ Mission first!

*mission first
Mission ist Fürst
mission possible
Auftrag zuerst!*

Auf diesem Fundament kann ein Gebäude, das vielen, unterschiedlichen Menschen Platz bietet, entstehen. Daraus folgt: Nie wieder irgendetwas irgendwie tun, sondern je mehr Gottes liebenden Heilswillen erkennen, zulassen und erfüllen!

Wir arbeiten an unserer Qualität in der Pastoral!

„Strebt also nach höheren Gnadengaben!“ (1 Kor 12, 31)

*Qualitätsentwicklung!
Qualitätskontrolle
Qualitätsverbesserung
Keine Qual!*

Dazu bietet diese Unterlage konkrete Hilfestellung für Gruppen, Teams, Gremien und Gemeinden:

- Kriterien zur Frage „Was ist gute Seelsorge?“
- einige Methoden zur Bearbeitung
- einige ausgearbeitete Beispiele für Teams, Pfarrgemeinderäte, Seelsorgeräume...

Sie soll dazu anregen, sich zusammzusetzen und darüber zu sprechen – und hoffentlich auch etwas zu verändern!

Den Behelf können Sie auch downloaden: www.apg21.at – auf **Unterstützung** → **Materialien** → **Qualitätsentwicklung** klicken.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Mag. Thomas Völkerer, Tel. 01/51552-3360, E-Mail t.voelkerer@edw.or.at

Für die Vermittlung von **Klausurbegleitung im PGR** nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Mag. Johannes Pesl: E-Mail j.pesl@edw.or.at, Tel. 01/551552-3373, Mob. 0664/ 8243785

Wenn sie systematisch an einer Qualität-Verbesserung arbeiten wollen, ist externe Begleitung jedenfalls hilfreich - **Arbeitsgemeinschaft Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der Kirche**, Kontakt unter www.gemeindeberatung-wien.at

Grundlagen und Methodenbaukasten

Warum sollen wir uns mit Qualität beschäftigen?

Gottes Heilshandeln ruft die Menschen zum Mitwirken in Liebe auf.

Gott will das Heil der Menschen. Wir sind von ihm aufgerufen, uns für dieses Heil konkret einzusetzen –als einzelne Personen und als Gemeinschaft, spontan und strukturell organisiert.

Gott traut uns Menschen das zu und wir vertrauen in Gott. Dieses gegenseitige Vertrauen verlangt von uns verantwortetes, vorausschauendes, abwägendes und zielorientiertes Handeln. – Nicht zum Selbstzweck, sondern um den Menschen die frohe Botschaft in Wort und Tat anzubieten.

Darin ist das ständige Bemühen der Kirche begründet und geboten, ihr Handeln in der Pastoral immer wieder den Lebensumständen anzupassen und zu verbessern.

Deswegen ist es sinnvoll und hilfreich, unser Tun in der Pastoral auch unter dem Blickwinkel Qualität unseres Tuns anzuschauen.

Qualität

- ist das Ergebnis von Verhandlungen und akzeptierten Vorgaben, ist Maßstab und Prozess;
- muss beschreibbar und benennbar sein;
- hat Transparenz als Grundbedingung;
- Das Ringen um Qualität hört niemals auf, denn sich nicht um Qualität zu kümmern wäre lieblos und unbarmherzig.

Die Erfahrung zeigt: Die Beschäftigung mit der Frage nach Qualität in der Pastoral wird als geistlicher Prozess erlebt – die Frage nach der Qualität unseres kirchlichen Tuns ist auch theologisch berechtigt!

Woran erkennen wir Qualität in der Pastoral?

Mögliche Kriterien als Arbeitshilfe und Ausgangspunkt

Kirchliche Pastoral ist aufmerksam für das Wirken Gottes im Alltag...

[Lk 24,36]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir beten miteinander.
- Wir erzählen einander konkret, wie wir Gott in unserem Tun wahrnehmen. [Apg 15]
- Wir sind hinterfragende Menschen und lassen uns hinterfragen. [Röm 12,2]

Kirchliche Pastoral geht vom Wort Gottes aus...

[Lk 24,25 27; Apg 2,14ff.]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt Bibelrunden, Gebete in Sitzungen, Bibel-Teilen usw. [Apg 17,11]
- Wir lassen uns vom Wort Gottes im konkreten Alltag leiten. [Mt 13,52]
- Wir können Beweggründe, Überzeugungen und Handeln biblisch begründen (z.B. »Liebe deine Feinde«).

Kirchliche Pastoral lebt aus einer persönlichen Gottesbeziehung...

[1 Thess 5,17]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind fähig, uns berühren zu lassen und andere zu berühren. [Mt 9,36]
- Wir bemühen uns um unser persönliches und gemeinsames geistliches Leben. [Kol 3,1-17; Mt 20,34]
- Wir leben authentisch („so, dass ihr gefragt werdet“). [Apg 2,44 47; Apg 5,12-14]

Kirchliche Pastoral fördert und fordert Glaubenswissen...

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir kennen unseren Glauben und reflektieren ihn vernünftig (Glaubenswissen, Theologie).
- Wir sind auskunftsfähig über unseren Glauben. [1 Petr 3,15]
- Wir bilden uns immer wieder von neuem weiter. [1 Tim 1,5; 4,13; 2 Tim 2,23-26]
- Wir lassen uns von der Botschaft ansprechen. [Mk 4,1-20]

Kirchliche Pastoral geht aus dem innerkirchlichen Bereich hinaus und auf andere Menschen zu...

[Lk 4,38f.; Mk 1,38; Apg 2]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind bereit, von anderen zu lernen. [Apg 17,20-23]
- Wir teilen das Leben und sind mitten drin.
- Wir bemühen uns, die Sprache der Menschen zu verstehen und zu sprechen.
- Wir leisten in der direkten Begegnung die Übersetzung in verschiedenen Kulturen und Milieus.

Kirchliche Pastoral engagiert sich für Gemeinwohl / Gerechtigkeit / Frieden...

[Jer 29,7]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir fragen nach den Anliegen und Bedürfnissen der Menschen.
- Es gibt konkrete Initiativen für Benachteiligte.
- Wir arbeiten mit Sozialinitiativen zusammen.
- Es gibt regelmäßige Kontakte zu anderen religiösen Gemeinschaften vor Ort.

Kirchliche Pastoral dient dazu, dass andere ihre Berufung leben können...

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt vielfältige Angebote zur Förderung der individuellen Berufungen.
- Wir freuen uns, dass es verschiedene Berufungen gibt. [Apg 11,23]
- Wir bauen einander auf (Wertschätzung) und bauen aufeinander.

Kirchliche Pastoral respektiert die Eigenverantwortung der Menschen...

[1 Kor 8]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir achten die besondere Verantwortung und Kompetenz, die Mitarbeiter/innen durch ihre Funktion tragen (z.B. PGR).
- Wir delegieren Aufgaben und die damit verbundene Verantwortung.
- Wir lassen Initiativen anderer zu und würdigen sie.
- Wir fördern unterschiedliche Stile und Initiativen für unterschiedliche Menschen.

Kirchliche Pastoral geht barmherzig und lernfreudig mit Fehlern um...

[1 Petr 4,8]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sprechen Fehler wertschätzend und vorwurfsfrei an.
- Wir benennen Schwächen und gehen barmherzig mit ihnen um.
- Wir geben Hilfestellungen, um Fehler zu vermeiden und um mit Schwächen umzugehen.
- Kritik an uns ist möglich und darf geäußert werden.

Kirchliche Pastoral vollzieht sich in Gemeinschaft...

[Mt 18,20]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir hören, beraten, tauschen gemeinsam aus.
- Wichtige Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Wir stehen auch gemeinsam dazu.
- „Wenn ein Glied leidet / geehrt wird, dann leiden / freuen sich alle Glieder mit.“ [1Kor 12,26]

Kirchliche Pastoral verlangt Einsatz, stellt sich Herausforderungen und weiß um ihre Grenzen...

[Lk 17,6.10; Mk 8,34; 2 Kor 6,4-10]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind präsent, lassen uns ganz ein, können anpacken, flüchten nicht; wir bleiben, auch wenn es anstrengend wird (z.B. Konflikte, Herausforderung durch schwierige Situationen und Menschen).
- Wir geben uns nicht zufrieden mit dem, was wir erreicht haben; wir hinterfragen immer wieder (reflektieren). [Röm 12,2]
- Wir lassen uns auf Neues, Ungewohntes ein („Das hätten wir von euch nicht erwartet ...“)
- Wir lassen uns auf ein »kalkuliertes« Risiko ein.

Kirchliche Pastoral braucht Vertrauen und Gelassenheit...

[Mt 6,25ff.; Mk 9,28f.]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Ein/eine pastoraler/pastorale Mitarbeiter/in (inkl. Pfarrer) muss nicht alles können, wissen, tun.
- Einblick und Überblick sind gut, Überwachung nicht.
- Wir können Aktivitäten überlegt streichen und tun das auch. [Lk 10,10f.]
- Es darf etwas ausprobiert werden und auch schief gehen.
- Gott kann das, was wir beginnen, zu einem guten Ende bringen.

Kirchliche Pastoral geschieht im Bewusstsein, im Dienst Gottes zu stehen...

[Phil 2,13]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Ein/eine pastoraler/pastorale Mitarbeiter/in (inkl. Pfarrer) bindet Personen und Aktivitäten nicht (ausschließlich) an sich.
- Wir dienen in der dankbaren und vertrauenden Haltung: Wir sind Mitarbeiter/innen im »Weinberg Gottes«.
- Wir wollen und können Fehler eingestehen und um Verzeihung bitten.
- Wir danken für Gutes (Gott und Menschen).

Kirchliche Pastoral kann auch andere Wege (wert)schätzen...

[Mk 9,38-41; Lk 9,49f.]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir ermöglichen und würdigen die Vielfalt von Zugängen und Spiritualitäten (im Stil des Feierns, in der Öffentlichkeitsarbeit ...).

Kirchliche Pastoral hat gesellschaftliche Randgruppen und Arme im Blick...

[Mt 25,31-46]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir gehen aktiv auf Menschen zu, speziell Benachteiligte. (Wir suchen Armut auf.) – „Wo würde Jesus hingehen? Was würde Jesus tun?“
- Wir nehmen Menschen in ihrer kulturellen Würde wahr, nehmen auch etwas von ihnen an, wir lassen uns verändern, passen uns kulturell an (ohne uns anzugleichen).

Kirchliche Pastoral lebt davon, dass Ämter und Charismen einander ergänzen und gleich wichtig sind...

[1 Thess 5,12-22]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt klare und erklärte Verantwortlichkeiten und Strukturen (Listen, Zuständigkeiten).
- Es gibt Platz für Spontanes und „Geist-Gewirktes“, für Neues.
- Gruppen und Gemeinschaften (z.B. Orden etc.) mit besonderen Charismen werden wahrgenommen und gefördert.
- Die Leitung sorgt für gute organisatorische Rahmenbedingungen (Größe, Zusammensetzung, Ausstattung, Hilfestellungen ...).

Kirchliche Pastoral ist transparent: Wir haben nichts zu verstecken...

[Mt 5,15]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Entscheidungen werden nachvollziehbar getroffen und kommuniziert. [Mk 8,31f.]
- Bei allen Entscheidungen wird die größtmögliche Beteiligung ermöglicht und zugelassen.
- Wir bemühen uns um ehrliche Kommunikationsflüsse nach „innen“ und „außen“. (Wer hat Zugang zu welchen Informationen und Ressourcen?)

Methodensammlung

Grundablauf

1. Entdecken und Wecken der Bereitschaft, sich der Frage nach der Qualität des eigenen pastoralen Handelns zu stellen
2. Schwerpunktsetzung: Worauf wollen wir fokussieren?
3. Gemeinsame Bearbeitung der Schwerpunkte
 - Wahrnehmungen austauschen
 - Gemeinsames Bild finden
4. Ergebnissicherung
 - Reflexion
 - Umsetzungsphase

Zu Schritt 1: Entdecken und Wecken der Bereitschaft

Die Bereitschaft, sich der Frage nach der Qualität des eigenen pastoralen Tuns zu stellen, wird nicht bei allen Beteiligten gleich groß sein, egal ob das Thema von außen angeregt wird, oder aus der betreffenden Gruppe (PGR, Dienststelle, ...) kommt.

Ziel: Die Beteiligten verstehen, warum es sinnvoll ist, sich der Frage zu stellen, und entdecken ihre Motivation dafür.

Daher kann hilfreich sein:

- Den Menschen (Mitarbeitern, ...) zuhören mit ihnen reden: bestehende Bereitschaft und Erwartungen aufnehmen.
- Den Anlass ansprechen (wenn einer gegeben ist, bzw. das Anliegen aus der Gruppe kommt.) - je weniger offensichtlich der Anlass ist, desto mehr Erklärung braucht es.
- Den Nutzen für die Teilnehmer mit ihnen erkunden.
- konkrete (Lebens-)Geschichten erzählen – authentisch, mit bekannten Situationen, wo deutlich wird: „Das hat mit Qualität zu tun.“
- Information geben: Wie kommt es zu dem Thema, worum soll es gehen, was soll erreicht werden?

Zu Schritt 2: Schwerpunktsetzung

Der Text „Mögliche Qualitätskriterien“ soll Ausgangspunkt für die eigene Auseinandersetzung mit der Frage nach der Qualität des eigenen pastoralen Tuns sein. Er soll anregen zur Diskussion und für die eigene Situation umgeschrieben, gekürzt oder erweitert, ... werden.

Es kann hilfreich sein, in der Vorbereitung eine Auswahl oder Schwerpunktsetzung zu treffen.

Zu Schritt 4: Ergebnissicherung

Aus der Auseinandersetzung mit Qualität entsteht fast automatisch die Frage: „Und was tun wir jetzt?“ – Beim situationsgerechten Definieren und Umsetzen konkreter Schritte und einer systematischen Weiterarbeit (im Sinne von Qualitätsmanagement) unterstützt Sie die Gemeindeberatung (Kontakt: www.gemeindeberatung-wien.at)

Methoden

Einstieg - Assoziation zu „Qualität“

Ziel:

Die Teilnehmer finden einen persönlichen Bezug zum Thema Qualität

Beschreibung:

Anhand von Bildkarten werden in einer Blitzlichttrunde die persönlichen Assoziationen zum Stichwort „Qualität“ ausgetauscht

Variante am Ende eines Austauschprozesses:

Bild des Kochrezepts: „Meine Arbeit benötigt ein bestimmtes Rezept und bestimmte Zutaten.“ → Welche Zutat war die Beschäftigung mit dem Thema „Qualität“ für mich? (Plakat oder Einzelbilder mit Kochzutaten wie z.B. Mehl, Salz, Ei, Chili ... vorbereitet)

Themen wählen

Ziel:

Aus einem Themenpool wird eine vorgegebene Anzahl von Themen ausgewählt.

Beschreibung:

Die Themen werden sichtbar gemacht (z.B. auf Flipchart geschrieben). Jede/r TN bekommt Klebepunkte nach der Anzahl der auszuwählenden Themen und 2 andersfarbige „Veto-Punkte“. TN dürfen nun Themen aus- und abwählen und diese durch einen Klebepunkt markieren. Es ist auch möglich, zu einem Thema mehrere Punkte zu kleben. Danach erfolgen ein Austausch und die gemeinsame Themenauswahl.

Material:

Themensammlung verschriftlicht, Klebepunkte in zwei Farben

Dauer: 15 Minuten

Variante:

Nur zustimmende Punkte vergeben (kein Veto); die meistgepunkteten Themen werden behandelt.

Bibel teilen emotional

Ziel:

Vertiefung und Austausch des Wortes Gottes

Beschreibung:

Diese Methode funktioniert im Grunde wie das klassische Bibel Teilen (1. Bibelstelle wird von 1 Person vorgelesen; 2. Kurzes Stille; 3. Jede/r, der/die will wiederholt ein Wort/einen Satz, der im Moment besonders berührt; 4. Kurze Stille; 5. Bibelstelle wird nochmal laut vorgelesen). Hinzu kommt bei dieser speziellen Methode, dass das laute Wiederholen eines Wortes/Satzes in einer speziellen vorgegebenen emotionalen Färbung geschieht. Z.B. ruft einander zu/fleht/schimpft/flüstert...

Material:

Bibeln bzw. Kopie der Bibelstelle für jede/n Teilnehmer/in

Dauer:

je nach Gruppengröße (mindestens 15 Minuten)

Achtung:

Wichtig ist, dass diese Methode von jemandem angeleitet wird, der/die sich selbstbewusst zutraut Bibelzitate zu rufen/schimpfen/flehen/...

Zitateteppich

Ziel:

spirituelle Einstimmung auf das gewählte Thema

Beschreibung:

Meditative Musik wird gemeinsam gesungen (Taizé-Lieder sind besonders gut geeignet) oder gespielt. In die Melodie hinein liest der/die Leiterin kurze Bibelzitate, die auf Zetteln aufgeschrieben sind, und legt diese in die Mitte der Gruppe. So entsteht auf dem Klangteppich ein Bibelzitateteppich.

Wenn alle Zitate gelesen wurden, wird das Lied noch einige Minuten weitergesungen. Danach darf sich jede/r TN einen Zettel aussuchen und zu sich nehmen. (Eventuell möglich: Austausch über das gewählte Bibelzitat)

Material:

Zettel mit Bibelzitate, eventuell Liedtexte

Dauer:

je nach Gruppengröße und Austausch (mindestens 10 Minuten)

Achtung:

bei kleinen Gruppen auf Singfähigkeit ohne Leiter/in achten! Mehrere Zettel von ein und demselben Zitat vorbereiten

Sternstunden

Ziel:

gegenseitige Bestärkung und positives Feedback

Beschreibung:

Die Gruppe wird in 2er-Teams aufgeteilt. Zu einer bestimmten Frage (zB In welcher Situation habe ich das Vertrauen des/der anderen erlebt? Wann und wie habe ich die/den Andere/n als Stütze erfahren?...) geben die 2 Personen einander Rückmeldung. Sichtbar machen sie ihr Feedback dadurch, dass sie es auf einen Papierstern schreiben. Im Anschluss an den Austausch werden die Sterne einander geschenkt.

Material:

Papiersterne und Stifte

Dauer:

20 Minuten

Achtung:

Anzahl der Sterne, die jede/r schenkt, ist jedenfalls vorzugeben

Soziometrische Übung

Ziel:

Auseinandersetzung mit gewählten Thesen und Standortbestimmung dazu

Beschreibung:

Durch den Raum wird eine lange Schnur gespannt, die als Skala dient. Ein Ende steht für „Trifft sehr zu“, das andere Ende für „Trifft gar nicht zu“. Die/der Leiter/in liest nun eine Feststellung laut vor (zB Die Finanzierung für unser Projekt steht.). Alle TN nehmen entlang der Schnurskala den für sie passenden Ort zwischen „Trifft sehr zu“ und „Trifft gar nicht zu“ ein. Der/die Leiter/in befragt nun einzelne TN (vor allem die, die ganz nahe an den Polen stehen) zu ihrer Position. (Möglich ist auch, dass die TN ihre Position mit Bändern an der Schnur kennzeichnen. So können sie auch andere Positionen einnehmen bzw. die eigene aus der Distanz betrachten.)

Danach wird die nächste Feststellung vorgelesen und die TN nehmen neuerlich für sie dazu passende Standorte ein.

Material:

lange Schnur (eventuell 1 Band/TN)

Dauer:

je nach Anzahl der Feststellungen und Gruppengröße (ca. 3 Minuten pro Feststellung)

Variante:

Die Erhebung der Standorte der einzelnen lässt sich auch mittels Skala auf einem Fragebogen ermitteln. Vorteil: So sind mehrere Feststellungen in kürzerer Zeit machbar. Nachteil: Die Gruppe kommt nicht in Bewegung und der Standort der einzelnen wird nicht sichtbar.

Jesus Stimme geben

Ziel:

Rückbesinnung auf Christus, den Grund unseres Glaubens, und seine Relevanz für unser heutiges Tun

Beschreibung:

„Was würde Jesus jetzt in diesem Moment zu uns sagen?“ fragt der/die Leiter/in. Nach einer kurzen Bedenkzeit, schreibt jede/r TN auf eine Papiersprechblase, was Jesus seiner/ihrer Meinung nach in diesem Moment sagen würde. Die Äußerungen werden reihum vorgelesen, gesammelt und sichtbar im Raum aufgehängt.

Material:

Papiersprechblasen, Stifte

Dauer:

je nach Gruppengröße (bei 5 Personen ca 15 Minuten)

Achtung:

Es macht Sinn an den Stil der biblischen Jesusrede zu erinnern: kurz und klar.

To-Do-Wand

Ziel:

entdeckte Problemfelder und Fragestellungen werden gesichert und weiter bearbeitet

Beschreibung:

Im Verlauf des ganzen Workshops haben die TN und die Leitung die Möglichkeit, Themen, die weiter bearbeitet werden sollen, auf Kärtchen aufzuschreiben und diese an eine Pinnwand zu hängen. Am Ende des Workshops wird die Wand gemeinsam in den Blick genommen, die Themen geclustert und konkrete weitere Schritte zur Bearbeitung vereinbart („wer macht was bis wann“).

Material:

Pinnwand, Kärtchen, Stifte

Achtung:

vor allem bei längeren Workshops ist darauf zu achten, dass gut verständlich bleibt, was auf dem Kärtchen steht

Unterwegs zu mir- unterwegs zu dir

Ziel:

Reflexion und Vertiefung des eigenen Glaubens

Beschreibung:

Mit einer bestimmten Aufgabenstellung (zB „Wie halte ich den Glauben in meinem Alltag wach?“) werden die TN auf einen Spaziergang geschickt. Im Gehen sollen sie über die Frage nachdenken und ein passendes Symbol für ihre Antwort darauf mitbringen. Im Anschluss an den Spaziergang wird über die Symbole ausgetauscht.

Dauer:

ca 1 Stunde

Achtung:

Zur Reflexion ist es wichtig, dass genug Zeit für den Spaziergang ist (mind. 30 Minuten) und, dass die TN allein unterwegs sind. Bei großen Gruppen macht es Sinn, zum Austausch in Kleingruppen (ca 5 TN) zu gehen. Die Symbole können danach auf Tischen ausgestellt werden und so in den Pausen zu weiteren Glaubensgesprächen anregen.

Segensreich

Ziel:

einander Gutes von Gott her zusagen

Beschreibung:

Nach einem kurzen Einstiegsgebet (zB Kreuzzeichen) haben alle TN Zeit, sich für alle TN eine persönliche Segensbitte zu überlegen und schriftlich (am besten auf Einzelkärtchen) festzuhalten. Danach segnet jede/r TN jede/n. Dabei kann der/die Segnende die Hand zum Zeichen der Verbundenheit auf die Schulter des/der anderen legen. Nach dem Gebet bekommt der /die Gesegnete das Kärtchen. So haben alle TN am Ende dieses Gebets ein „Paket Segen“ zum Mitnehmen.

Dauer:

bei 10 TN ca 1 Stunde

Achtung:

Diese Gebete sind mitunter sehr persönlich. Die Methode ist daher nur in einer Gruppe anzuwenden, in der eine vertrauensvolle Atmosphäre herrscht.

Fertige Methodenpakete für Zielgruppen

PGR-Sitzung (ohne Begleitung)

Rahmen:

in einer oder mehreren PGR-Sitzungen

Ziel:

Gemeinsames Verständnis über die Qualität des gemeinsamen pastoralen Handelns, für die eigene Situation Qualität beschreiben können

Beschreibung:

1. In der Liste „Mögliche Qualitätskriterien“ wird bewertet, welche Kriterien Ihnen am wichtigsten erscheinen – z.B. durch Punkten (3 Punkte/ Teilnehmer)
2. Beginnend mit den meistgepunkteten Kriterien wird in dieser und den nächsten PGR-Sitzungen (je nach gewünschter Ausführlichkeit der Diskussion) an den Kriterien gearbeitet:

Sie können die gewählten Qualitätsmerkmale und Kriterien (»Das erkennen wir daran.«) ergänzen bzw. umformulieren. - Finden Sie Beispiele aus Ihrer Praxis, um die Merkmale und Kriterien für Ihre Pfarre/ für Ihren PGR konkret zu machen. Definieren Sie so, was Qualität (in der Pastoral) in ihrer Pfarre bedeutet und woran Sie diese erkennen.

Impulsfragen: • Warum sind die ausgewählten (evtl. umformulierten) Merkmale für uns wichtig? • Gibt es Beispiele aus unserer Praxis, die die Merkmale konkreter machen?

Formulieren Sie in einem Satz, was dieses Qualitätsmerkmal für Sie konkret bedeutet:

- Qualität bedeutet in unserer Pfarre ...
- Das erkennen wir konkret daran ...

Weiterarbeit: Jeder PGR wählt für sich ein Qualitätskriterium aus, bei dem eine Verbesserung wünschenswert ist, und benennt auch, was er dazu beiträgt– konkret bleiben, keine Absichtserklärungen! (D.h. jede Verbesserung, die ausschließlich andere machen sollen, ist keine Verbesserung.)

Die Vorschläge werden vorgestellt, Verstärkungen (durch Kooperation, weil mehrere das wollen) festgestellt, und wo es möglich ist auch strukturelle Vereinbarungen getroffen. Zuletzt wird ein Zeitpunkt vereinbart, wann die Erfüllung der Vorhaben gemeinsam überprüft wird.

PGR-Klausur (mit Begleitung)

Rahmen:

Ein Tag im Rahmen einer Klausur (z.B. Halbzeitklausur des PGRs)

Ziel:

Standortbestimmung und Finden von Verbesserungsmaßnahmen anhand von Qualitätskriterien

Beschreibung – Vormittag:

Arbeit in Gruppen zu 5 Schwerpunkten mit je 7 Kriterien (ca. 1h in Gruppe)

- In Kleingruppen werden jeweils zu einem Aspekt (Spiritualität und Glaubenswissen, Umsetzung in der Gemeinde, interne Kommunikation, Arbeitsweise im PGR) die Aussagen auf einer Skala bewertet:
Wie weit trifft diese Aussage auf uns zu? – Diskussionsgrundlage können Beispiele in der pastoralen Arbeit, in der Zusammenarbeit im PGR sein
- Gruppe einigt sich auf eine gemeinsame Einschätzung
- Von den beiliegenden passenden Bibelstellen wird zu Beginn, eventuell nach 3 – 4 Skalierungen und am Ende eine gelesen.

Bericht aus den Gruppen im Plenum:

Weitere Vorgangsweise mit Ergebnissen/ Erkenntnissen: Diese bieten

- Bestätigung: Wir sind in bestimmten Bereichen fit!!!!
- Möglichkeit zu Veränderung und Verbesserung
- Erkenntnis: Manches kommt bei uns nicht vor bzw. hat bis jetzt keinen Platz!

Zeitumfang:

1 Stunde für die Gruppenarbeit, anschließend Vorstellung im Plenum mit kurzen Rückfragen (Dauer ist von der Anzahl der Gruppen abhängig.)

Diese Schritte sind auch gut ohne externe Begleitung durchführbar.

Materialien:

Es ist sehr hilfreich sowohl für die Gruppendiskussion als auch die anschließende Präsentation die Kriterien für alle gut sichtbar zu machen – im besten Fall erhalten die einzelnen Gruppen ihre Aussagen auf Flipchartgröße!

Beschreibung – Nachmittag:

Bewertung im Plenum: Wo sollen wir etwas verbessern, verändern? (Reihung durch Punkten mit 0-2 Punkten pro Teilnehmer)

in Gruppen Vorschläge erarbeiten (1h): Wenn wir diese Q-Merkmale verbessern wollen, ... (Festhalten auf Flipchart)

im Plenum(1h): Was machen wir? Wer, was, ...?

Zeitumfang:

2 – 3 Stunden für Bearbeitung und Überlegungen zur Verbesserung
Moderation ist für diesen Teil von großem Vorteil!

Ausgearbeitete Unterlagen:

- Kriterien mit Skalen zur Einschätzung für 5 Schwerpunkte
- Bibelstellen zu den 5 Schwerpunkten

Spiritualität und Glaubenswissen

Das Reich Gottes ist mehr als wir hier auf Erden zustande bringen.

0 1 2 3 4 5

Wir erzählen einander konkret, wie wir Gott in unserem Tun wahrnehmen.

0 1 2 3 4 5

Wir bemühen uns um unser gemeinsames geistliches Leben.

0 1 2 3 4 5

Wir entwickeln die Fähigkeiten andere zu berühren.

0 1 2 3 4 5

Wir müssen nicht immer vorher wissen, was herauskommt.

0 1 2 3 4 5

Es gibt Bibelrunden, Gebete in Sitzungen, Bibel-Teilen ...

0 1 2 3 4 5

Wir können Beweggründe, Überzeugungen und Handeln biblisch begründen (z.B.: Liebe deine Feinde,...)

0 1 2 3 4 5

Wir sind auskunftsfähig über unseren Glauben.

0 1 2 3 4 5

Wir bilden uns immer wieder von Neuem weiter.

0 1 2 3 4 5

Umsetzung in der Gemeinde

Wir haben ein echtes Interesse am Leben anderer.

0 1 2 3 4 5

Wir gehen hinaus und zeigen uns.

0 1 2 3 4 5

Wir haben Interesse an der Welt.

0 1 2 3 4 5

Wir sind bereit , von anderen zu lernen.

0 1 2 3 4 5

Es gibt regelmäßige Gespräche mit anderen religiösen Gemeinschaften, Sozialinitiativen.

0 1 2 3 4 5

Beim Benennen der konkreten Aufgaben der Kirche in der Welt werden auch die betroffenen Menschen beteiligt.

0 1 2 3 4 5

Interne Kommunikation

Wir sprechen Fehler unaufgeregt und vorwurfsfrei an.

0 1 2 3 4 5

Wir gehen barmherzig mit Schwächen um.

0 1 2 3 4 5

Wir geben sowohl materiell als auch seelsorglich Hilfestellungen.

0 1 2 3 4 5

Wichtige Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.

0 1 2 3 4 5

Wir sind transparent: Wir haben nichts zu verstecken, sondern „stellen unser Licht auf den Leuchter“.

0 1 2 3 4 5

Entscheidungen werden nachvollziehbar getroffen und kommuniziert.

0 1 2 3 4 5

Wir bemühen uns um echte Delegation.

0 1 2 3 4 5

Arbeitsweise im PGR

Wir geben uns nicht zufrieden mit dem, was wir erreicht haben, hinterfragen immer wieder und reflektieren.

0 1 2 3 4 5

Wir lassen uns auf „kalkulierbares“ Risiko ein.

0 1 2 3 4 5

Wir bemühen uns um je neue Unterscheidung der Geister.

0 1 2 3 4 5

Wir können etwas sein lassen, loslassen.

0 1 2 3 4 5

Wir können Aktivitäten überlegt streichen und tun das auch.

0 1 2 3 4 5

Wir lassen uns auf Menschen und Situationen ein, manchmal auch wider die Bequemlichkeit.

0 1 2 3 4 5

Es darf etwas ausprobiert werden und dann auch schief gehen.

0 1 2 3 4 5

Wir danken für Gutes.

0 1 2 3 4 5

Es gibt klare und geklärte Verantwortlichkeiten und Strukturen.

0 1 2 3 4 5

Es gibt Platz für Spontanes und Neues.

0 1 2 3 4 5

Apg 15

Es kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lässt, könnt ihr nicht gerettet werden. Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und zu den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. Sie wurden von den Gemeinden feierlich verabschiedet und zogen durch Phönizien und Samarien; dabei berichteten sie den Brüdern von der Bekehrung der Heiden und bereiteten damit allen große Freude. Bei ihrer Ankunft in Jerusalem wurden sie von den Aposteln und Ältesten empfangen. Sie erzählten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan hatte.

Mt 20,29

Als sie Jericho verließen, folgte ihm eine große Anzahl von Menschen. An der Straße aber saßen zwei Blinde, und als sie hörten, dass Jesus vorbeikam, riefen sie laut: Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns! Die Leute aber wurden ärgerlich und befahlen ihnen zu schweigen. Sie aber schrien noch lauter: Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns! Jesus blieb stehen, rief sie zu sich und sagte: Was soll ich euch tun? Sie antworteten: Herr, wir möchten, dass unsere Augen geöffnet werden. Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und berührte ihre Augen. Im gleichen Augenblick konnten sie wieder sehen, und sie folgten ihm.

Mk 10, 28-31

Da sagte Petrus zu ihm: Du weißt wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Jesus antwortete: Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen: jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben. Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.

Joh 3, 17

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet.

Mk 1, 38

In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf, ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suche dich. Er antwortete: Lasst uns anderswo hingehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige, denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.

Apg 2

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden vom heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

Mt 5, 15

Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Kor 12, 26

Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder einzelne ein Glied davon.

Lk 10, 10

Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann stellt euch auf die Straße und ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unserem Füßen klebt, lassen wir euch zurück. Doch das sollt ihr wissen: das Reich Gottes ist nahe.

Röm 12, 2

Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.

123-Methode für Dienststellen

Zielgruppe:

Dienststellen, die mehrere Teilbereiche umfassen



1. Inhaltlicher und methodischer Einstieg

Teilnehmer/innen:

Leiter/innen der Teilbereiche

Inhalte:

• Worum geht es? • Wie läuft es ab? • Was ist zu tun? • Welchen Nutzen hat man davon?

Moderation:

extern

Dauer:

1 Stunde



2. Arbeit mit den Q-Merkmalen in den einzelnen Teilbereichen

Teilnehmer/innen:

alle (hauptamtliche) Mitarbeiter/innen der Teilbereiche

Inhalte:

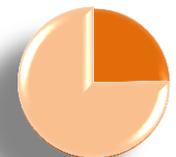
• Beschäftigung mit den Q-Merkmalen • Welche Q-Merkmale passen für den Teilbereich? • Müssen sie umformuliert oder ergänzt werden? • Definition, was Qualität (in der Pastoral) für den Teilbereich bedeutet und woran man sie konkret erkennt.

Moderation:

teilbereichsintern

Dauer:

2 Stunden



3. Zusammentragen der Ergebnisse und gemeinsamer Ausblick

Teilnehmer/innen:

Leiter/innen der Teilbereiche oder alle bzw. mehrere Mitarbeiter/innen aus den Teilbereichen

Inhalte:

• Zusammentragen der Ergebnisse • Austausch und Rückmeldungen dazu • Was ergibt sich daraus für die Zukunft?

Moderation:

extern

Dauer:

3 Stunden

Arbeiten in den Teilbereichen mit den Q-Merkmalen

A. Lesen der Qualitätsmerkmale

Lesen Sie einzeln oder in der Arbeitsgruppe die Qualitätsmerkmale durch.

B. Auswahl in Einzelarbeit

Wählen Sie 3 Merkmale aus, die Sie für Ihren Teilbereich für besonders wichtig halten.

C. Zusammentragen im Teilbereichsteam

Für die weitere Arbeit sollen im Team 3 bis maximal 5 der Merkmale ausgewählt werden. (Daher ist es evtl. notwendig, eine Reihung vorzunehmen und davon die ersten 3 bis 5 zu nehmen.)

D. Gespräch im Teilbereichsteam

Die 3 bis maximal 5 gewählten Merkmale sind Grundlage für die weitere Beschäftigung und das Gespräch über das Thema.

Aufgabe:

- Sie können die gewählten Qualitätsmerkmale und Kriterien (»Das erkennen wir daran.«) ergänzen bzw. umformulieren.
- Finden Sie Beispiele aus Ihrer Praxis, um die Merkmale und Kriterien für Ihren Teilbereich konkret zu machen.
- Definieren Sie so, was Qualität (in der Pastoral) in ihrem Teilbereich bedeutet und woran Sie diese erkennen.

Impulsfragen:

- Warum sind die ausgewählten (evtl. umformulierten) Merkmale für uns wichtig?
- Gibt es Beispiele aus unserer Praxis, die die Merkmale konkreter machen?
- Qualität bedeutet in unserem Teilbereich ...
- Das erkennen wir konkret daran ...

E. Festhalten der Ergebnisse

Halten Sie ihre Ergebnisse (maximal 5 Merkmale) für das nächste Treffen mit den anderen Teilbereichen schriftlich auf einem Plakat fest. Das Plakat soll ohne zusätzliche Erklärungen für die anderen Teilbereiche verständlich sein.

Qualitätsmerkmale in der Pastoral

Die Nummerierung der Kriterien dient lediglich zum leichteren Arbeiten mit den Kriterien und ist keine Reihung oder Wertung.

1. Kirchliche Pastoral ist aufmerksam für das aktuelle Wirken Gottes im Alltag.

Lk 24,36

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir beten miteinander.
- Wir erzählen einander konkret, wie wir Gott in unserem Tun wahrnehmen. Apg 15
- Wir sind hinterfragende Menschen und lassen uns hinterfragen. Röm 12,2

2. Kirchliche Pastoral geht vom Wort Gottes aus.

Lk 24,25-27; Apg 2,14ff.

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt Bibelrunden, Gebete in Sitzungen, Bibel-Teilen, usw. Apg 17,11
- Wir lassen uns vom Wort Gottes im konkreten Alltag leiten. Mt 13,52
- Wir können Beweggründe, Überzeugungen und Handeln biblisch begründen.

3. Kirchliche Pastoral lebt aus einer persönlichen Gottesbeziehung.

1 Thess 5,17

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind fähig, uns berühren zu lassen. Mt 9,36
- Wir sind fähig, andere zu berühren. Mt 20,34
- Wir bemühen uns um unser persönliches und gemeinsames geistliches Leben. Kol 3,1-17
- Wir leben authentisch (»so, dass ihr gefragt werdet«). Apg 2,44-47; Apg 5,12-14

4. Kirchliche Pastoral fördert und fordert Glaubenswissen.

1 Petr 3,15

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir kennen unseren Glauben und reflektieren vernünftig darüber.
- Wir sind auskunftsfähig über unseren Glauben. 1 Petr 3,15
- Wir bilden uns immer wieder von neuem weiter. 1 Tim 1,5; 4,13; 2 Tim 2,23-26
- Wir lassen uns von der Botschaft ansprechen (z.B. Exerzitien). Mk 4,1-20

5. Kirchliche Pastoral geht von sich aus auf Menschen und Welt von heute zu und lässt sich berühren.

Lk 4,38f.; Mk 1,38

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir haben ein echtes Interesse am Leben anderer Lk 7,2ff.
- Wir haben Interesse an der Welt. Joh 3,17
- Wir gehen aus dem innerkirchlichen Bereich hinaus und zeigen uns. Apg 2
- Wir sind bereit, von anderen zu lernen. Apg 17,20-23
- Wir teilen den barmherzigen Blick Jesu auf jene, die »nicht im Blick sind«, die keinen Hirten / keinen Zugang haben.
- Wir bemühen uns, die Sprache der Menschen zu verstehen und zu sprechen mit Blick auf ihre Kultur und das soziale Milieu.
- Wir lassen uns selbst verändern und passen uns kulturell an (ohne uns anzugleichen).
- Wir interessieren uns für konkrete Menschen und ihre Lebensumstände.

6. Kirchliche Pastoral übernimmt Verantwortung für Gemeinwohl, Gerechtigkeit und Frieden.

Jer 29,7

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt regelmäßige Gespräche mit anderen religiösen Gemeinschaften vor Ort und Sozialinitiativen.
- Beim Benennen der konkreten Aufgaben der Kirche an diesem Ort werden die betroffenen Menschen beteiligt.
- Wir vermeiden exklusive Sonderrechte und Privilegien.

7. Kirchliche Pastoral dient dazu, dass andere ihre Berufung leben können und schätzt auch unterschiedliche Wege.

Mk 9,38-41; Lk 9,49f.

Das erkennen wir u.a. daran:

- Was wir machen, fügt sich in ein vielfältiges Angebot ein.
- Wir freuen uns, dass andere andere Berufungen haben. Apg 11,23
- Wir bauen einander auf (Anerkennung)
- und bauen aufeinander.
- Wir ermöglichen und würdigen die Vielfalt von Zugängen und Spiritualitäten.

8. Kirchliche Pastoral respektiert die Eigenverantwortung der Menschen und fördert die Stärken und Charismen.

1 Kor 12,12ff.

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir achten die Eigenverantwortung der Mitarbeiter, die sie durch ihre Funktion tragen.
- Wir delegieren Aufgaben und die damit verbundene Verantwortung.
- Wir lassen Initiativen anderer zu und würdigen sie.
- Wir fördern Unterschiedliches für unterschiedliche Menschen.
- Es gibt eine Vielfalt in Stilen und an Initiativen.

9. Kirchliche Pastoral geht barmherzig und lernfreudig mit Fehlern um.

1 Petr 4,8

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sprechen Fehler unaufgeregt, wertschätzend und vorwurfsfrei an.
- Wir benennen Schwächen, lassen sie zu und gehen barmherzig mit ihnen um.
- Wir geben Hilfestellungen (materiell und auch seelsorglich).
- Wir dürfen einander die Wahrheit zumuten – sowohl Negatives als auch Positives.

10. Kirchliche Pastoral stellt sich Herausforderungen und weiß um ihre Grenzen.

2 Kor 4,7-8

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir lassen uns auf Neues, Ungewohntes ein.
- Wir lassen uns auf ein »kalkuliertes« Risiko ein.
- Wir mühen uns immer wieder um die Unterscheidung der Geister.
- Wir können etwas auch sein lassen, loslassen. Lk 10,10f.

11. Kirchliche Pastoral geschieht in gelassenem Vertrauen auf das Wirken Gottes.

Mt 6,25ff.

Das erkennen wir u.a. daran:

- Ein/e pastorale/r Mitarbeiter/in (inkl. Pfarrer) muss nicht alles können, wissen, tun.
- Einblick und Überblick sind gut, Überwachung nicht.
- Wir können Aktivitäten überlegt streichen – und tun das auch.
- Es darf etwas ausprobiert werden und auch schief gehen.

12. Kirchliche Pastoral geschieht in der Haltung der Demut. Gott kann das, was wir beginnen, zu einem guten Ende bringen.

Phil 2,13

Das erkennen wir u.a. daran:

- Ein/e pastorale/r Mitarbeiter/in (inkl. Pfarrer) bindet Personen und Aktivitäten nicht (ausschließlich) an sich.
- Wir dienen in der dankbaren und vertrauenden Haltung: »Wir sind nur unnütze Knechte.« Lk 17,10
- Wir wollen und können Fehler eingestehen und um Verzeihung bitten.
- Wir danken (Gott und den Menschen) für Gutes.
- Kritik ist möglich und darf geäußert werden.

13. Kirchliche Pastoral hat gesellschaftliche Randgruppen und Arme im Blick.

Das erkennen wir u.a. daran:

- Sog. gesellschaftliche Randgruppen stehen im Fokus unserer Aufmerksamkeit und Zuwendung.
- Wir gehen aktiv auf benachteiligte Menschen zu.
- Wir lassen uns immer wieder auch auf Situationen ein, die uns stark fordern, vor denen wir (Ab)Scheu empfinden, wo wir uns überwinden müssen.

14. Kirchliche Pastoral lebt davon, dass Ämter und Charismen einander ergänzen und gleich wesentlich sind.

1 Thess 5,12-22

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt klare und erklärte Verantwortlichkeiten und Strukturen (Listen, Zuständigkeiten).
- Es gibt Platz für Spontanes und »Geist-Gewirktes«, für Neues.
- Gruppen und Gemeinschaften (Orden etc.) mit besonderen Charismen werden wahrgenommen, sie bekommen Entwicklungsraum und subsidiäre Förderung.
- Die Leitung sorgt für gute, organische Ordnung kirchlichen Lebens (Größe, Zusammensetzung, Ausstattung, Hilfestellungen...)

15. Kirchliche Pastoral ist transparent: Wir haben nichts zu verstecken, wir sollen »das Licht auf den Leuchter stellen«.

Mt 5,15

Das erkennen wir u.a. daran:

- Entscheidungen werden nachvollziehbar getroffen und kommuniziert Mk 8,31f.
- Bei allen Entscheidungen wird die größtmögliche Partizipation ermöglicht und zugelassen.
- Wir bemühen uns um ehrliche Kommunikationsflüsse nach »innen« und »außen«: Wer hat Zugang zu welchen Informationen und Ressourcen?

Bewertung und Auswahl der Qualitätsmerkmale in der Pastoral

		Punkte
1.	Kirchliche Pastoral ist aufmerksam für das aktuelle Wirken Gottes im Alltag.	
2.	Kirchliche Pastoral geht vom Wort Gottes aus.	
3.	Kirchliche Pastoral lebt aus einer persönlichen Gottesbeziehung.	
4.	Kirchliche Pastoral fördert und fordert Glaubenswissen.	
5.	Kirchliche Pastoral geht von sich aus auf Menschen und Welt von heute zu und lässt sich berühren.	
6.	Kirchliche Pastoral übernimmt Verantwortung für Gemeinwohl, Gerechtigkeit und Frieden.	
7.	Kirchliche Pastoral dient dazu, dass andere ihre Berufung leben können und schätzt auch unterschiedliche Wege.	
8.	Kirchliche Pastoral respektiert die Eigenverantwortung der Menschen und fördert die Stärken und Charismen.	
9.	Kirchliche Pastoral geht barmherzig und lernfreudig mit Fehlern um.	
10.	Kirchliche Pastoral stellt sich Herausforderungen und weiß um ihre Grenzen.	
11.	Kirchliche Pastoral geschieht in gelassenem Vertrauen auf das Wirken Gottes.	
12.	Kirchliche Pastoral geschieht in der Haltung der Demut. - Gott kann das, was wir beginnen, zu einem guten Ende bringen.	
13.	Kirchliche Pastoral hat gesellschaftliche Randgruppen und Arme im Blick.	
14.	Kirchliche Pastoral lebt davon, dass Ämter und Charismen einander ergänzen und gleich wesentlich sind.	
15.	Kirchliche Pastoral ist transparent: Wir haben nichts zu verstecken, wir sollen »das Licht auf den Leuchter stellen«.	

1. Kirchliche Pastoral ist aufmerksam für das aktuelle Wirken Gottes im Alltag.

Lk 24,36: Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Apg 15: ¹Es kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. ²Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. ³Sie wurden von der Gemeinde feierlich verabschiedet und zogen durch Phönizien und Samarien; dabei berichteten sie den Brüdern von der Bekehrung der Heiden und bereiteten damit allen große Freude. ⁴Bei ihrer Ankunft in Jerusalem wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und den Ältesten empfangen. Sie erzählten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan hatte. ⁵Da erhoben sich einige aus dem Kreis der Pharisäer, die gläubig geworden waren, und sagten: Man muss sie beschneiden und von ihnen fordern, am Gesetz des Mose fest zu halten.

⁶Die Apostel und die Ältesten traten zusammen, um die Frage zu prüfen. ⁷Als ein heftiger Streit entstand, erhob sich Petrus und sagte zu ihnen: Brüder, wie ihr wisst, hat Gott schon längst hier bei euch die Entscheidung getroffen, dass die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und zum Glauben gelangen sollen. ⁸Und Gott, der die Herzen kennt, bestätigte dies, indem er ihnen ebenso wie uns den Heiligen Geist gab. ⁹Er machte keinerlei Unterschied zwischen uns und ihnen; denn er hat ihre Herzen durch den Glauben gereinigt. ¹⁰Warum stellt ihr also jetzt Gott auf die Probe und legt den Jüngern ein Joch auf den Nacken, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? ¹¹Wir glauben im Gegenteil, durch die Gnade Jesu, des Herrn, gerettet zu werden, auf die gleiche Weise wie jene. ¹²Da schwieg die ganze Versammlung. Und sie hörten Barnabas und Paulus zu, wie sie erzählten, welche großen Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden getan hatte. ¹³Als sie geendet hatten, nahm Jakobus das Wort und sagte: Brüder, hört mich an! ¹⁴Simon hat berichtet, dass Gott selbst zuerst eingegriffen hat, um aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. ¹⁵Damit stimmen die Worte der Propheten überein, die geschrieben haben: ¹⁶Danach werde ich mich umwenden und die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten; ich werde sie aus ihren Trümmern wieder aufrichten und werde sie wiederherstellen, ¹⁷damit die übrigen Menschen den Herrn suchen, auch alle Völker, über denen mein Name ausgerufen ist - spricht der Herr, der das ausführt, ¹⁸was ihm seit Ewigkeit bekannt ist. ¹⁹Darum halte ich es für richtig, den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten aufzubürden; ²⁰man weise sie nur an, Verunreinigung durch Götzen(opferfleisch) und Unzucht zu meiden und weder Ersticktes noch Blut zu essen. ²¹Denn Mose hat seit ältesten Zeiten in jeder Stadt seine Verkündiger, da er in den Synagogen an jedem Sabbat verlesen wird.

²²Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsabbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern. ²³Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antiochia, in Syrien und Zilizien. ²⁴Wir haben gehört, dass einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure Gemüter erregt haben. ²⁵Deshalb haben wir uns geeinigt und beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren lieben Brüdern Barnabas und Paulus zu euch zu schicken, ²⁶die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. ²⁷Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch

mündlich mitteilen sollen. ²⁸Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: ²⁹Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

³⁰Man verabschiedete die Abgesandten und sie zogen hinab nach Antiochia, riefen die Gemeinde zusammen und übergaben ihr den Brief. ³¹Die Brüder lasen ihn und freuten sich über die Ermunterung. ³²Judas und Silas, selbst Propheten, sprachen ihnen mit vielen Worten Mut zu und stärkten sie. ³³Nach einiger Zeit wurden sie von den Brüdern in Frieden wieder zu denen entlassen, die sie abgesandt hatten. ³⁵Paulus aber und Barnabas blieben in Antiochia und lehrten und verkündeten mit vielen anderen das Wort des Herrn.

³⁶Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: Wir wollen wieder aufbrechen und sehen, wie es den Brüdern in all den Städten geht, in denen wir das Wort des Herrn verkündet haben. ³⁷Barnabas wollte auch den Johannes, genannt Markus, mitnehmen; ³⁸doch Paulus bestand darauf, ihn nicht mitzunehmen, weil er sie in Pamphylien im Stich gelassen hatte, nicht mit ihnen gezogen war und an ihrer Arbeit nicht mehr teilgenommen hatte. ³⁹Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, so dass sie sich voneinander trennten; Barnabas nahm Markus mit und segelte nach Zypern. ⁴⁰Paulus aber wählte sich Silas und reiste ab, nachdem die Brüder ihn der Gnade des Herrn empfohlen hatten. ⁴¹Er zog durch Syrien und Zilizien und stärkte die Gemeinden.

Röm 12,2: Gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.

2. Kirchliche Pastoral geht vom Wort Gottes aus.

Lk 24,25-27: ²⁵Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ²⁶ Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? ²⁷ Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

Apg 2,14ff.: ¹⁴Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! ¹⁵Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen; ¹⁶sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: ¹⁷In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. ...

Apg 17,11: Diese waren freundlicher als die in Thessalonich; mit großer Bereitschaft nahmen sie das Wort auf und forschten Tag für Tag in den Schriften nach, ob sich dies wirklich so verhielte.

Mt 13,52: Da sagte er zu ihnen: Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.

3. Kirchliche Pastoral lebt aus einer persönlichen Gottesbeziehung.

1 Thess 5,17: Betet ohne Unterlass!

Mt 9,36: Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Mt 20,34: Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und berührte ihre Augen. Im gleichen Augenblick konnten sie wieder sehen, und sie folgten ihm.

Kol 3,1-17: ¹Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. ²Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! ³Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. ⁴Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. ⁵Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. ⁶All das zieht den Zorn Gottes nach sich. ⁷Früher seid auch ihr darin gefangen gewesen und habt euer Leben davon beherrschen lassen. ⁸Jetzt aber sollt ihr das alles ablegen: Zorn, Wut und Bosheit; auch Lästerungen und Zoten sollen nicht mehr über eure Lippen kommen. ⁹Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt ¹⁰und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. ¹¹Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen. ¹²Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! ¹³Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! ¹⁴Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. ¹⁵In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! ¹⁶Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. ¹⁷Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater!

Apg 2,44-47: ⁴⁴Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. ⁴⁵Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. ⁴⁶Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. ⁴⁷Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Apg 5,12-14: ¹²Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. Alle kamen einmütig in der Halle Salomos zusammen. ¹³Von den übrigen wagte niemand, sich ihnen anzuschließen; aber das Volk schätzte sie hoch. ¹⁴Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen.

4. Kirchliche Pastoral fördert und fordert Glaubenswissen.

- 1 Petr 3,15: Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.
- 1 Tim 1,5: Das Ziel der Unterweisung ist Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.
- 1 Tim 4,13: Lies ihnen eifrig (aus der Schrift) vor, ermahne und belehre sie, bis ich komme.
- 2 Tim 2,23-26: ²³Lass dich nicht auf törichte und unsinnige Auseinandersetzungen ein; du weißt, dass sie nur zu Streit führen. ²⁴Ein Knecht des Herrn soll nicht streiten, sondern zu allen freundlich sein, ein geschickter und geduldiger Lehrer, ²⁵der auch die mit Güte zurechtweist, die sich hartnäckig widersetzen. Vielleicht schenkt Gott ihnen dann die Umkehr, damit sie die Wahrheit erkennen, ²⁶wieder zur Besinnung kommen und aus dem Netz des Teufels befreit werden, der sie eingefangen und sich gefügig gemacht hat.
- Mk 4,1-20: ¹Ein andermal lehrte er wieder am Ufer des Sees und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot auf dem See und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. ²Und er sprach lange zu ihnen und lehrte sie in Form von Gleichnissen. Bei dieser Belehrung sagte er zu ihnen: ³Hört! Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. ⁴Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie. ⁵Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; ⁶als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. ⁷Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat und sie brachte keine Frucht. ⁸Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach. ⁹Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!
- ¹⁰Als er mit seinen Begleitern und den Zwölf allein war, fragten sie ihn nach dem Sinn seiner Gleichnisse. ¹¹Da sagte er zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes anvertraut; denen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen gesagt; ¹²denn sehen sollen sie, sehen, aber nicht erkennen; hören sollen sie, hören, aber nicht verstehen, damit sie sich nicht bekehren und ihnen nicht vergeben wird.
- ¹³Und er sagte zu ihnen: Wenn ihr schon dieses Gleichnis nicht versteht, wie wollt ihr dann all die anderen Gleichnisse verstehen? ¹⁴Der Sämann sät das Wort. ¹⁵Auf den Weg fällt das Wort bei denen, die es zwar hören, aber sofort kommt der Satan und nimmt das Wort weg, das in sie gesät wurde. ¹⁶Ähnlich ist es bei den Menschen, bei denen das Wort auf felsigen Boden fällt: Sobald sie es hören, nehmen sie es freudig auf; ¹⁷aber sie haben keine Wurzeln, sondern sind unbeständig, und wenn sie dann um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt werden, kommen sie sofort zu Fall. ¹⁸Bei anderen fällt das Wort in die Dornen: sie hören es zwar, ¹⁹aber die Sorgen der Welt, der trügerische Reichtum und die Gier nach all den anderen Dingen machen sich breit und ersticken es und es bringt keine Frucht. ²⁰Auf guten Boden ist das Wort bei denen gesät, die es hören und aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach.

5. Kirchliche Pastoral geht von sich aus auf Menschen und Welt von heute zu und lässt sich berühren.

- Lk 4,38f.: ³⁸Jesus stand auf, verließ die Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon hatte hohes Fieber und sie baten ihn ihr zu helfen. ³⁹Er trat zu ihr hin, beugte sich über sie und befahl dem Fieber zu weichen. Da wich es von ihr und sie stand sofort auf und sorgte für sie.
- Mk 1,38: Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.
- Lk 7,2ff.: ²Ein Hauptmann hatte einen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. ³Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten. ⁴Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; ⁵denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. ⁶Da ging Jesus mit ihnen. Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und ließ ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst. ⁷Deshalb habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, selbst zu dir zu kommen. Sprich nur ein Wort, dann muss mein Diener gesund werden. ⁸Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es. ⁹Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte. Und er wandte sich um und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: Nicht einmal in Israel habe ich einen solchen Glauben gefunden. ¹⁰Und als die Männer, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten sie fest, dass der Diener gesund war.
- Joh 3,17: Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.
- Apg 2: ¹Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. ²Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. ³Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. ⁴Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. ⁵In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. ⁷Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? ⁸Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: ⁹Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, ¹⁰von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, ¹¹Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. ¹²Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? ¹³Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.
- ¹⁴Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! ¹⁵Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen; ¹⁶sondern

jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: ¹⁷In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. ¹⁸Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen und sie werden Propheten sein. ¹⁹Ich werde Wunder erscheinen lassen droben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und qualmenden Rauch. ²⁰Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und herrliche Tag. ²¹Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet. ²²Israeliten, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, den Gott vor euch beglaubigt hat durch machtvolle Taten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - ²³ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. ²⁴Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. ²⁵David nämlich sagt über ihn: Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. ²⁶Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Zunge und auch mein Leib wird in sicherer Hoffnung ruhen; ²⁷denn du gibst mich nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. ²⁸Du zeigst mir die Wege zum Leben, du erfüllst mich mit Freude vor deinem Angesicht. ²⁹Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. ³⁰Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm den Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, ³¹sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gibt ihn nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaut die Verwesung nicht. ³²Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. ³³Nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört. ³⁴David ist nicht zum Himmel aufgestiegen; vielmehr sagt er selbst: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten, ³⁵und ich lege dir deine Feinde als Schemel unter die Füße. ³⁶Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

³⁷Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? ³⁸Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ³⁹Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. ⁴⁰Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! ⁴¹Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. ⁴²Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

⁴³Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. ⁴⁴Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. ⁴⁵Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. ⁴⁶Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. ⁴⁷Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Apg 17,20-23: ²⁰Du bringst uns recht befremdliche Dinge zu Gehör. Wir wüssten gern, worum es sich handelt. ²¹Alle Athener und die Fremden dort taten nichts lieber, als die letzten Neuigkeiten zu erzählen oder zu hören. ²²Da stellte sich Paulus in die Mitte des Areopags und sagte: Athener, nach allem, was ich sehe, seid ihr besonders fromme Menschen. ²³Denn als ich umherging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der Aufschrift: EINEM UNBEKANNTEN GOTT. Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

6. Kirchliche Pastoral übernimmt Verantwortung für Gemeinwohl, Gerechtigkeit und Frieden.

Jer 29,7: Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl.

7. Kirchliche Pastoral dient dazu, dass andere ihre Berufung leben können und schätzt auch unterschiedliche Wege.

Mk 9,38-41: ³⁸Da sagte Johannes zu ihm: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. ³⁹Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. ⁴⁰Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. ⁴¹Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört - amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen.

Lk 9,49f.: ⁴⁹Da sagte Johannes: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb, und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er nicht mit uns zusammen dir nachfolgt. ⁵⁰Jesus antwortete ihm: Hindert ihn nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.

Apg 11,23: Als er ankam und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte alle, dem Herrn treu zu bleiben, wie sie es sich vorgenommen hatten.

8. Kirchliche Pastoral respektiert die Eigenverantwortung der Menschen und fördert die Stärken und Charismen.

1 Kor 12,12ff.: ¹²Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. ¹³Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. ¹⁴Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. ¹⁵Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. ¹⁶Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. ¹⁷Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? ¹⁸Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. ¹⁹Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? ²⁰So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. ²¹Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. ²²Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder

des Leibes sind unentbehrlich. ²³Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, ²⁴während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, ²⁵damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. ²⁶Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. ²⁷Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm. ²⁸So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. ²⁹Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Wunder zu tun? ³⁰Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle solches Reden auslegen?

9. Kirchliche Pastoral geht barmherzig und lernfreudig mit Fehlern um.

1 Petr 4,8: Vor allem haltet fest an der Liebe zueinander; denn die Liebe deckt viele Sünden zu.

10. Kirchliche Pastoral stellt sich Herausforderungen und weiß um ihre Grenzen.

2 Kor 4,7-8: ⁷Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. ⁸Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht.

Lk 10,10f.: ¹⁰Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann stellt euch auf die Straße und ruft: ¹¹Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe.

11. Kirchliche Pastoral geschieht in gelassenem Vertrauen auf das Wirken Gottes.

Mt 6,25ff.: ²⁵Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? ²⁶Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? ²⁷Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? ²⁸Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. ²⁹Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. ³⁰Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! ³¹Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? ³²Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. ³³Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. ³⁴Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.

12. Kirchliche Pastoral geschieht in der Haltung der Demut. - Gott kann das, was wir beginnen, zu einem guten Ende bringen.

Phil 2,13: Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt, noch über euren guten Willen hinaus.

Lk 17,10: So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

13. Kirchliche Pastoral hat gesellschaftliche Randgruppen und Arme im Blick.

14. Kirchliche Pastoral lebt davon, dass Ämter und Charismen einander ergänzen und gleich wesentlich sind.

1 Thess 5,12-22: ¹²Wir bitten euch, Brüder: Erkennt die unter euch an, die sich solche Mühe geben, euch im Namen des Herrn zu leiten und zum Rechten anzuhalten. ¹³Achtet sie hoch und liebt sie wegen ihres Wirkens! Haltet Frieden untereinander! ¹⁴Wir ermahnen euch, Brüder: Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen, ermutigt die Ängstlichen, nehmt euch der Schwachen an, seid geduldig mit allen! ¹⁵Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun. ¹⁶Freut euch zu jeder Zeit! ¹⁷Betet ohne Unterlass! ¹⁸Dankt für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört. ¹⁹Löscht den Geist nicht aus! ²⁰Verachtet prophetisches Reden nicht! ²¹Prüft alles und behaltet das Gute! ²²Meidet das Böse in jeder Gestalt!

15. Kirchliche Pastoral ist transparent: Wir haben nichts zu verstecken, wir sollen »das Licht auf den Leuchter stellen«.

Mt 5,15: Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.

Mk 8,31f.: ³¹Dann begann er, sie darüber zu belehren, der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen. ³²Und er redete ganz offen darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe.

Evaluierung im Seelsorgeraum (SR) anhand der Frage nach Qualität in der Pastoral

Die „Rahmenordnung zur Errichtung von Seelsorgeräumen“ (November 2012) sieht vor: „Rechtzeitig vor der Neuwahl der Pfarrgemeinderäte werden die Seelsorgeräume evaluiert. So erfolgt im Herbst 2016 die erste generelle Evaluation aller bis dahin errichteten Seelsorgeräume. Ihr Ergebnis wird bei der Weiterentwicklung der Seelsorgeräume berücksichtigt.“

Bei dieser Evaluierung können die Kriterien im Kapitel unter „Woran erkennen wir Qualität in der Pastoral?“ sowie der Überblick über Methoden und Arbeitsmodelle wertvolle Hilfen sein.

Darüber hinaus sind in der Folge einige Kriterien ausgewählt, die zur Evaluierung der Pastoral im Seelsorgeraum entlang der oben erwähnten Rahmenordnung hilfreich sein können. Sie richten sich zunächst an das Pastoralteam mit dem Seelsorgeraum-Leiter.

Im Einzelnen könnte z.B. so vorgegangen werden:

- Das Team wählt sich für eine Zusammenkunft einen oder mehrere Punkte aus.
- Über den angeführten Bibelvers kann man zum Einstieg ins Gespräch kommen bzw. sich über die Bibelstelle, der er entnommen ist, ausführlich austauschen (z.B. in Form des Bibel-Teilens).
- Als Überschrift ist jeweils ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Pastoral angeführt.
- Es folgen Auszüge aus der „Rahmenordnung zur Errichtung von Seelsorgeräumen“, die mit diesem Qualitätsmerkmal zusammenhängen.
- Anhand der konkreten Evaluierungsfragen kann man intensiver ins Gespräch kommen und die Ergebnisse schriftlich festhalten. Hier sei noch einmal auf die ausführlich im Kapitel „Überblick über Methoden und Arbeitsmodelle“ angeführten Methoden verwiesen, die bei der Bearbeitung der Fragen helfen können.

1. *Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt!*

(1Petr 3, 15)

Kirchliche Pastoral im SR fördert und fordert Auskunftsfähigkeit über den Glauben.

Rahmenordnung:

„Die Weitergabe dieses Glaubens stellt unter den Vorzeichen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung eine große Herausforderung dar. Unsere Pfarren stehen mitten in einer epochalen Übergangssituation, in der manches bleibt, manches anders wird, manches vergeht und manches neu wird.“

Fragen:

- Beten wir miteinander bei Begegnungen im SR?
- Wie wird im SR unser Glauben reflektiert (Glaubenswissen, Theologie) und gefestigt? Wie geschieht „Weiterbildung“ im Glauben im Rahmen des SR? Hilft uns dabei die Zusammenarbeit im SR?
- Wo erzählen wir einander konkret, wie wir Gott in unserem Tun wahrnehmen und welche Entwicklungen im SR wir als „Tun Gottes“ wahrnehmen? [Apg 15]

2. *Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.*

(Mk 1,38)

Kirchliche Pastoral im SR geht von sich aus auf Menschen und Welt von heute zu. („Seid Hirten mit dem Geruch der Schafe.“)

Rahmenordnung:

„Eine Pastoral des Zugehens auf die Menschen - Die Sendung der katholischen Kirche besteht darin, allen Menschen die Botschaft vom auferstandenen Christus zu bringen und dem Einzelnen zu helfen, seine Berufung als Mensch und Christ selbst zu erkennen und seinen Glauben aus freier Entscheidung heraus zu leben. Träger dieser Mission der Kirche und damit auch der pfarrlichen Seelsorge und ihres Apostolats sind alle Getauften und Gefirmten.“

Fragen:

- Wie drückt sich unser echtes Interesse am Leben anderer aus? („Was beschäftigt meinen Nachbarn“) [Lk 7,2ff.]
- Welche konkreten Initiativen im SR gibt es, hinauszugehen (Aufbrechen der Inner-Kirchlichen) – und uns zu zeigen? [Apg 2]
- Woran merkt man, dass wir bereit sind, von anderen zu lernen? [Apg 17,20-23]

3. *Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl.*

(Jer 29,7)

Kirchliche Pastoral im SR übernimmt Verantwortung für Gemeinwohl / Gerechtigkeit / Frieden

Rahmenordnung:

„So stellt ein Seelsorgeraum eine verbindliche Kooperation von Pfarren dar, in der bezüglich der Seelsorge wie des christlichen Engagements in der Gesellschaft eng zusammengearbeitet wird. Der dadurch entstehende größere Zusammenhang örtlicher Gemeinden entspricht den gegebenen Lebensräumen der Menschen und ermöglicht Mobilität wie Beheimatung.“

Fragen:

- Welche regelmäßigen Gespräche mit anderen religiösen Gemeinschaften vor Ort, Sozialinitiativen gibt es? Welche Zusammenarbeit mit „nichtkirchlichen“ Gruppen, Organisationen... gibt es?
- Wie werden beim Benennen der konkreten Aufgaben der Kirche an dieser Welt die betroffenen Menschen beteiligt?
- Vermeiden wir exklusive Sonderrechte und Privilegien?

4. *Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.*

(1 Kor 12)

Kirchliche Pastoral im SR dient dazu, dass andere ihre Berufung leben können. (Schutz, Förderung, Entdeckung...).

Rahmenordnung:

„Zusammen mit den anderen MitarbeiterInnen im Pastoralteam des Seelsorgeraums und den betroffenen Pfarrgemeinderäten und pfarrlichen Gruppen entwickelt er [Der Seelsorgeraumleiter] die Seelsorge im Raum. Der Seelsorgeraumleiter ist für die Erstellung und Umsetzung der Arbeitsvereinbarung, dem Bischof verantwortlich.“

„Die Pfarrgemeinderäte nehmen die Situation in der eigenen Pfarre in den Blick und gestalten Kirche am Ort in Rücksicht auf die Rahmenbedingungen im Seelsorgeraum und unter Einhaltung bzw. Umsetzung der Arbeitsvereinbarung für den Seelsorgeraum.“

Am Beginn der Arbeitsperiode wird eine klare Abgrenzung der Verantwortlichkeiten und der Kompetenzen zwischen Pastoralteam und Pfarrgemeinderäten festgelegt.“

Fragen:

- Was können die einzelnen Gemeinden am besten und tun es auch? Welche Initiativen in den Gemeinden unseres SR lassen wir zu und würdigen sie?
- Sind die Kompetenzen zwischen SR und Gemeinden im Sinne der Solidarität und Subsidiarität gut aufgeteilt?
- Wo haben wir uns bewusst entschieden, diözesane Vorgaben, z. B. PGR-Ordnung, Ordnung für den SR in einzelnen Punkten nicht einzuhalten?
- Welche Aus- und Weiterbildung sowie spirituelle Vertiefung wird von unseren MitarbeiterInnen in Anspruch genommen?

5. *Wir bitten euch, Brüder: Erkennt die unter euch an, die sich solche Mühe geben, euch im Namen des Herrn zu leiten und zum Rechten anzuhalten. (...) Prüft alles und behaltet das Gute!*

(1 Thess 5,12-22)

Kirchliche Pastoral im SR respektiert die Eigenverantwortung der Menschen.

Kirchliche Pastoral im SR lebt davon, dass Ämter und Charismen einander ergänzen und gleich wesentlich sind.

Rahmenordnung:

„Die Pfarrer, Priester, Diakone und hauptamtlich in der Pastoral tätigen Laien bilden mit den ehrenamtlichen Gemeinde-Assistent/inn/en (als Bezugspersonen für die jeweilige Pfarre) das Pastoralteam. (vgl. CIC can.519)

In diesem Team wird die laufende pastorale Arbeit besprochen und koordiniert. Zusammen mit den stellv. PGR-Vorsitzenden der Pfarren des Seelsorgeraumes berät das Pastoralteam über Ausmaß und Inhalte der Zusammenarbeit und beschließt Angelegenheiten, die alle betreffen.

Bei Bedarf sind Vertreter aller Pfarren und anderer Brennpunkte christlichen Lebens, die im Seelsorgeraum aktiv mittun, hinzuzuziehen.

Die Pfarrer und Priester im Seelsorgeraum sind grundsätzlich Mitglied des Pastoralteams und stehen für alle Pfarren zur Verfügung, um einander im sakramentalen und pastoralen Dienst zu entlasten. Sie sollen in Absprache persönliche inhaltliche Schwerpunkte setzen. Ihren Einsatz koordiniert der Seelsorgeraumleiter.

Ein Diakon hat seinen Aufgabenschwerpunkt vorrangig im sozialen Bereich, in der Zuwendung zu Menschen in Notlagen verschiedenster Art. Kraft seines Weiheamtes ist er auch im liturgischen Bereich und in der Sakramentenspendung tätig. Er kann in einer Pfarre oder für den Seelsorgeraum sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich eingesetzt werden.

Laien mit entsprechender theologischer und pastoraler Ausbildung können im Rahmen des diözesanen Vikariatsbudgets für einen Seelsorgeraum als PastoralassistentInnen angestellt werden. Sie begleiten und unterstützen ehrenamtliche MitarbeiterInnen in ihrer Arbeit und sind in vereinbarten Aufgabenfeldern selber seelsorglich tätig. Dienstvorgesetzter ist der Seelsorgeraumleiter.

Gemeinde-AssistentInnen sind durch ihre Anwesenheit vor Ort für die Pfarre ehrenamtliche Ansprechpersonen für verschiedenste pastorale Anliegen und stellen so ein Bindeglied zum Pfarrer und als Mitglied des Pastoralteams zum Leiter des Seelsorgeraumes dar. Sie werden im Normalfall durch den PGR bestimmt.“

„Am Beginn der Arbeitsperiode wird eine klare Abgrenzung der Verantwortlichkeiten und der Kompetenzen zwischen Pastoralteam und Pfarrgemeinderäten festgelegt.

Zur Förderung des vernetzten Arbeitens und für die dezentrale Verwaltungsarbeit (z.B. Pfarrmatriken, Mithilfe an pfarrlichen Kirchenrechnungen) kann im Seelsorgeraum ein/e gemeinsame/r Pfarrsekretär/in angestellt werden. Diese/r ist direkt dem Seelsorgeraumleiter zugeteilt und wird gemäß den Aufgabenschwerpunkten von den Pfarren finanziert.“

Fragen:

- Welche der in der Ordnung angesprochenen MitarbeiterInnen und Gremien sind im SR etabliert? Wie bewähren sie sich?
 - ◆ Pastoralteam
 - ◆ Priester – tätig in allen Pfarren des SR
 - ◆ Diakon(e)
 - ◆ PastoralassistentIn(nen)
 - ◆ Gemeinde-AssistentIn(nen)
 - ◆ Gemeinsame/r PfarrsekretärIn
- Gibt es eine Arbeitsvereinbarung? Wie sind unsere Verantwortlichkeiten und Strukturen organisiert? (Listen, Zuständigkeiten)
- Wie ist das Verhältnis zwischen SR-Leiter – Pastoralteam – PGRs geregelt?
- Wie sorgt die Leitung für gute, organische Ordnung kirchlichen Lebens (Größe, Zusammensetzung, Ausstattung, Hilfestellungen, ...)?
- Wo gibt es Platz für Spontanes und „Geist-Gewirktes“, für Neues?
- Welche Gruppen und Gemeinschaften (Orden etc.) mit besonderen Charismen werden wahrgenommen? Welche Rolle spielen sie im SR?

6. *Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.*

(Mt 5,15)

Kirchliche Pastoral im SR ist transparent: Wir haben nichts zu verstecken, sollen „das Licht auf den Leuchter stellen“.

Fragen:

- Wie funktionieren unsere Kommunikationsflüsse? Wie stellen wir sicher, dass alle Beteiligten und Betroffenen Zugang zu relevanten Informationen und Ressourcen haben?
- Wer ist wie darüber informiert worden, dass ein SR errichtet wurde? Wer weiß über Sinn und Zweck eine SR Bescheid? Die PGRs? Die Gottesdienstgemeinden? Die Bevölkerung?
- Wie werden unsere Entscheidungen getroffen und kommuniziert [Mk 8,31f.]?

Anhang

Regina Pollak

Was ist PASTORAL?

Dieser Text versteht sich als erster Impulstext und dient zur Anregung vertiefender Gespräche. Er formuliert auf der Basis von Lumen Gentium und Gaudium et Spes ausgewählte Aspekte eines biblisch fundierten und theologisch reflektierten Verständnisses von Pastoral aus einer katholischen Perspektive. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte weitergedacht und weiterentwickelt werden.

PASTORAL ist die im Heilswirken Gottes gründende Praxis der Kirche mit den Menschen in der Welt angesichts der „Zeichen der Zeit“ im Horizont des Reiches Gottes zum Heil der Menschen.

im Heilswirken Gottes gründend

- Das Heilswirken Gottes gilt der ganzen Welt und jedem persönlich.
- Basis pastoralen Handelns ist die uns gnadenhaft zukommende Erlösung in Christus (geschehen und verheißen).
- Christus ist der „Pastor bonus“ der Welt.
- Vertrauen in die Vorsehung Gottes verlangt verantwortungsvolles Wirken des Menschen.
- Es ist entscheidend, zu sehen, wo Gott schon vor unserem Tun ist und wirkt, und uns zu beteiligen.

Praxis

- bezeichnet alle Lebensvollzüge, in denen sich Menschen in Freiheit zu sich selbst und anderen Menschen, zu Welt und Wirklichkeit und zu Gott in Beziehung setzen.
- dient dem (quantitativen und qualitativen) Wachstum und der Förderung dieser Beziehungen.
- ist die Teilhabe und Mitwirkung der Menschen am Schöpfungs- und Heilswirken Gottes.
- vollzieht sich in der Nachfolge Christi kraft des Heiligen Geistes.
- ist der Ort, an dem Gott anwesend ist, wirkt und wahrnehmbar wird.
- ist Auswirkung des geschenkten Glaubens, fördert ihn und lässt vernünftige Reflexion über den gelebten Glauben (Theologie) entstehen.
- hat die Würde des Einzelnen und das gute sowie gerechte Zusammenleben aller im Blick.
- ist oft auch „durchzogen“ von Sünde bzw. steht in der Versuchung zur Sünde, d.h. zur Trennung von Gott.

der Kirche

- Die Kirche ist in Christus Zeichen und Werkzeug (Sakrament) für die innigste Vereinigung der Menschen mit Gott und der Einheit der Menschen untereinander, d. h. sie stellt diese Vereinigung/Einheit dar, wirkt an ihr mit und dient dieser Einheit (LG 1).
- Die Kirche ist eine spirituelle und eine institutionelle Wirklichkeit: Der Geist gewinnt in Strukturen Gestalt.
- „Die Kirche sind wir alle! Alle! Angefangen beim ersten Getauften sind wir alle Kirche.“ (Papst Franziskus): Die Kirche besteht aus Gläubigen, die miteinander – gesammelt und gesendet – Glauben lernen und leben.
- Auch die Kirche ist von der Sünde bedroht, die Gläubigen sind eine Gemeinschaft von Heiligen und Sündern (wobei dies für jeden einzelnen zutrifft) zugleich.
- Kirchliches Handeln vollzieht sich als Liturgie, Diakonie und Martyria in Communio.
- Der pastorale Dienst (Hirtenverantwortung) vollzieht sich als Leiten, Heiligen und Verkündigen/Lehren (Lehre von den tria munera = Gaben und Aufgaben). Alle Gläubigen haben in ihrer Weise kraft Taufe und Firmung als Glieder des einen Leibes Anteil an diesen Gaben und Aufgaben des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes Christi und daher das Recht und die Pflicht zur Beteiligung an ihnen (gemeinsames Priestertum). Darauf hingeeordnet ist in besonderer Weise der Dienst im geweihten Amt. Der Bischof empfängt durch die Weihe das dreifache Amt (die tria munera: Priester, Prophet, Hirt); er hat das „munus pastoralis“/die „cura pastoralis“ inne, die er für Teilgemeinden geweihten Priestern übertragen kann; für unterstützende Dienste darin kann der Bischof geweihte Diakone bestellen; geeignete Laien kann er mit der Übernahme bestimmter Aufgaben/Verantwortungen in Teilbereichen beauftragen (mit/ohne Kirchenamt).

in der Welt

- Die Welt ist Lebensraum der Menschheit und der Ort des konkreten Handelns.
- Die Welt ist aus Liebe geschaffene Schöpfung.
- Die Welt ist zugleich auch von Sünde geprägt – individuell und strukturell.
- Die Welt ist kraft der Inkarnation endgültig angenommen und wird von Gott verwandelt.
- ChristInnen leben in der Welt, sind aber nicht von der Welt.

angesichts der „Zeichen der Zeit“

- Zeichen der Zeit sind Entwicklungen in Welt und Geschichte, die das kollektive Bewusstsein der Menschheit verändern können und aus der Perspektive des Glaubens Gottes Gnade und Anruf wahrnehmen lassen können.
- erkennt man besonders dort, wo sich Menschen an der Seite der Armen, Marginalisierten, Opfer für Würde und Gerechtigkeit einsetzen, Solidarität üben, mit ihnen und darin Gott suchen.
- bedürfen gläubiger Gemeinden, um erkannt zu werden.
- bedürfen der Unterscheidung der Geister, um auch in kollektiven Entwicklungen Sünde und Gnade erkennen und scheiden zu können.
- dies geschieht z. B. durch Wahrnehmen – Interpretieren/Verstehen – Beurteilen – Handeln – Reflektieren.

mit den Menschen

- Vor allem Füreinander-da-Sein ist das Miteinander-Leben die Bedingung für ein gutes Zusammenleben innerhalb der Kirche und zwischen Kirche und Gesellschaft.
- Communio ist die Form der Einheit der Menschen und entspringt der Gemeinschaft mit Gott. Die kirchliche Gemeinschaft versteht sich als Realsymbol menschlicher Gemeinschaft und steht in deren Dienst.
- Die Qualität einer Gemeinschaft erkennt man vor allem an ihren Strukturen im Inneren und in der Verbindung mit dem Außen, insofern diese gleiche Würde und Gerechtigkeit schützen und fördern, den achtsamen Umgang mit Verschiedenheit ermöglichen und Verschiedenheit als Potential wahrnehmen sowie Mitgestaltung und Teilhabe aller Beteiligten und Betroffenen eröffnen.
- Menschen, die nicht zur Kirche gehören, egal ob gläubig oder nicht, sind eine Hilfe für die Kirche, um die ihr geoffenbarte Wahrheit besser und tiefer erfassen und angemessener verkünden zu können. (Vgl. GS 44)

im Horizont des Reiches Gottes

- Das Reich Gottes (Königsherrschaft Gottes) ist in Christus angebrochen und uns angeboten; wir sind gerufen, es anzunehmen, zu verkünden und uns ganz in seinen Dienst zu stellen.
- Das Reich Gottes ist gegebene Wirklichkeit und das Ziel (eschaton), das die Kirche erstrebt und das auf sie zukommt.
- Es verwirklicht sich in der Erlösung (in der Befreiung, im Heil) der Einzelnen und in der Verwandlung sozialer, gesellschaftlicher, politischer, ökonomischer, kultureller und religiöser Ordnungen hin zu mehr Gerechtigkeit und Frieden sowie in der Befreiung der Schöpfung.
- Gläubige Gemeinden sind Orte des „Reich Gottes im Werden“, in denen es anfanghaft aufscheint, erprobt und verwirklicht wird.

zum Heil der Menschen

- Pastorales Handeln der Kirche hat das von Gott geschenkte ewige Heil der Menschen im Blick und dient ihm.
- Darin ist auch die unverzichtbare Mühe um das Anbrechen und die größtmögliche Fülle des Heiles für alle Menschen im Hier und Jetzt begründet.
- Pastoral ist Hilfestellung und Raum der Ermöglichung, damit jeder Mensch und alle Menschen in je eigener Verantwortung das Heil von Gott annehmen und empfangen können.

Oktober 2013 im Rahmen des Projekts „Qualitätsentwicklung in der Pastoral“

Regina Polak ist Pastoraltheologin am Institut für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.